

Berlin, 9. August 2019

Sehr geehrter Herr Schmidt,

Ihre Ignoranz zwingt mich dazu, in einem größeren - jedoch bislang auf das Bildungsministerium beschränkten - Personenkreis, einige Fragwürdigkeiten aufzuwerfen. Diese betreffen sowohl Ihren Umgang mit dem Themenkreis „DDR-Geschichte des Kolosses Prora“ als auch den Umgang mit meiner Person – und zwar sowohl als Zeitzeuge, der im SED-Regime Stellung bezogen und Nachteile in Kauf genommen hat, als auch als promovierter Historiker, der sich wie kein anderer seit mehr als zehn Jahren mit der DDR-Geschichte des historischen Ortes Prora auf Rügen befasst und auseinandergesetzt hat. Nichtsdestotrotz reagieren Sie seit Jahren nicht auf Schreiben oder Statements; ich erinnere nur an den Antrag vom 17.7.2017 betr. Denkmalschutz in Prora sowie nun die Nichtbearbeitung meines Antrages vom 20.2.2019 betr. *Sicherung des Virtuellen Museums Proraer Bausoldaten/DenkMALProra*. Auch meine diesbezügliche Nachfrage vom 19.6.2019 per Mail, die Nichtbearbeitung des Antrags betreffend, haben Sie mit Stillschweigen beantwortet.

Die ohne öffentliche Gelder aufgebaute Informationsplattform zu Block V macht vor allem deshalb Sinn, weil es das seit mehr als zehn Jahren in Aussicht gestellte Bildungszentrum bis heute nicht gibt.

Bezüglich der Vermittlung der politischen Bildung im Bereich Block V nehmen Sie eine Schlüsselrolle ein. Sie lenken die Arbeit des Prora-Zentrum e.V. durch Finanzspritzen mit und nehmen in Kauf, dass Zeitzeugen und die komplexe Geschichte des Kalten Krieges eine untergeordnete Rolle spielen – und ich darüber hinaus als Historiker ausgeschaltet bleibe. Für die historische und politische Bildung *direkt* im Gebäude der Jugendherberge setzten Sie sich zu keinem Zeitpunkt erkennbar ein. Vor Ihren Augen wurde aus einem wichtigen Lernort der Geschichte eine gesichtslose, nach KdF-Plänen gestaltete Jugendherberge. Die Eröffnung der Jugendherberge Prora (2011) setzte das tourismusstrategische und politischem Interesse verpflichtete Ausblenden der erinnerungswürdigen unabhängigen Friedensbewegung in der DDR in Szene.¹ Sie wissen am besten, wem Sie Ihre Dienste erweisen.

Ihre anhaltende Ignoranz passt ins Bild, mich als Zeitzeugen und Wissenschaftler zu demütigen und zuzulassen, dass die Bildungsarbeit Prora vorgeblich ohne mich auskommt, während meine Erkenntnisse in Wahrheit seit Jahren verwertet und nach eigenem Gutdünken, dort, wo es vermeintlich

¹ Unter Leitung von Dr. Stefan Wolter war (...) Vereinszweck des Denk-MAL-Prora, die Geschichte der DDR-Wehrdienstverweigerer aufzuarbeiten. (...) Hier scheint in der Tat ein interessantes und wichtiges Wirkungsfeld für die Friedenserziehung zu liegen: Verständnis für die weithin unterschätzte Stärke gewaltfreien zivilen Widerstandes gegen autoritäre politische Systeme zu wecken...“ Wernicke/Schwartz: *Der Koloss von Prora auf Rügen*, 2015, S. 146.

passt, einbezogen werden. Statt mir Respekt geschweige denn Anerkennung zu zollen, werde ich auch von den beiden Vereinen vor Ort seit Jahren herabgewürdigt. Die Schwierigkeiten kennen Sie, denn Sie haben aktiv dazu beigetragen und decken bzw. beflügeln seit mehr als einem Jahrzehnt diesen Umgang - insbesondere seitens Prora-Zentrum. Das kurzsichtige Gebaren wird auf längere Sicht allen Beteiligten schaden, da meine kontinuierliche Arbeit die Erinnerungskultur längst geprägt hat und weiterhin prägen wird:

Ich bin es, der

- seit 2006 die politische Akzeptanz der „doppelten Vergangenheit“ des Kolosses von Prora erfolgreich eingefordert hat und gegen Widerstände, die von Kreis über Land bis zur Bundesebene reichten, eine Gedenktafel für die Proraer Bausoldaten (2010) etablieren konnte,
- gegen enorme Widerstände, die Sie bestens kennen, den gesamten Ort Prora nach seiner Nutzungs- und Transformationsgeschichte erforscht, die Ergebnisse dokumentiert und die Geschichte der DDR publiziert hat.²
- auf die Geschichtsklitterung vor Ort immer wieder hinweisen muss – sei es mit Kritik an den Straßenschildern „ehemaliges KdF-Bad“ oder im Rahmen der Bereinigung des Geländes rund um die Jugendherberge von den letzten Relikten des Kalten Krieges, die die Nutzungsgeschichte des Ortes erklären können.
- seit fast 15 Jahren auf die Notwendigkeit hinweist, im Gelände Block V Relikte aus DDR-Zeiten für die Bildungsarbeit zu schützen, während die von Ihnen unterstützten Vereine Geschichtsspuren zerstören ließen.
- Relikte - wiederum gegen Widerstände - in die Denkmalliste eintragen ließ³.
- gegen Widerstände das DDR-Gebäude des Kontrolldurchlasses vor Block IV vor der kompletten Entsorgung nebst Denkmalensemble „Otto Winzer“ bewahrte (Denkmalschutz 2012); es musste nahezu originalgetreu wieder aufgebaut werden (2018).
- in Prora-Ost das Wandbild „Wehrbereitschaft der Jugend“ von Klaus Rößler mit engagierten Helfern (niemand davon in der Bildungsarbeit Prora tätig) und eigenen Händen abtrug (2017), das wegen anhaltender politischer Widerstände im Gelände Block V nun bei Block II im kommenden Jahr wiedererrichtet wird – als Auftakt einer Freiluftausstellung.
- mit dem Aufsatz „Der stalinistische Kasernengroßbau und seine heutige Rezeption“ (Links-Verlag, 2018) weitere Impulse gab, wie mit dem im Landkreis Vorpommern-Rügen verbliebenen Stück von Block V umzugehen ist, für den nicht zuletzt seitens einer Petition mit 16.000 Unterzeichnern ein Stück Authentizität eingefordert wurde.

Ich bin es jedoch, den es als Historiker vor Ort offiziell nicht gibt. Der weder zum Fachbeirat des Prora-Zentrums noch für das Gremium des Dachverbandes Bildungs- und Dokumentationszentrum Prora zugelassen wurde. Dessen Bücher bei Block V so gut wie nicht verkauft werden; die zuletzt nun auch aus der Jugendherberge verdrängt wurden, mit dem Argument, die Jugend würde sich dafür eben nicht interessieren - warum wohl? Dessen Bücher (zwei davon mit einer geringen finanziellen

² Zu Block V: <http://www.denk-mal-prora.de/GeschichteProra-BlockV.pdf>; Wolter: Prora – Inmitten der Geschichte, 2015.

³ <http://www.denk-mal-prora.de/ZwischenbescheidBlockV2015.pdf>

Förderung seitens der LpB Schwerin herausgegeben) nicht auf der Homepage der LpB eingestellt geschweige denn beworben werden.

Sie sind es, der

- es dem Verein Denk-MAL-Prora vor zehn Jahren unmöglich machte, vor Ort Fuß zu fassen, obgleich wir interessante Bildungskonzepte erstellten und diese mit der (auf politischen Druck dann ebenfalls zurückgeruderten) damaligen Vorstandsvorsitzenden des DJH umsetzen wollten.
- es vor der Auswahl des Vereins Prora-Zentrum als Bildungsträger bei Block V (2010) versäumt hat, die wiederholt geforderten und im Prozedere des Interessenbekundungsverfahrens vorgesehenen Gespräche mit den Initiativen am Runden Tisch zu führen (die Wahl auf Prora-Zentrum fiel durch ein nur zur Hälfte besetztes Kuratorium in knapp ausfallender zweiter Abstimmung).
- den *Fachbeirat* des Prora-Zentrum e.V. ohne mich besetzen ließ. Das einstige Vorhaben, den Beirat alle vier Jahre neu zu besetzen bzw. zu wählen, wurde nie verwirklicht.
- keinen Wert auf die Mitarbeit der Initiative Denk-MAL-Prora und des Virtuellen Museums Proraer Bausoldaten bei der Erstellung der Wanderausstellung „Proraer Bausoldaten“ legte, obgleich ehrenamtlich über Jahre hinweg Dokumente gesammelt wurden und die Ausstellung von dieser Seite jahrelang eingefordert wurde.
- mit in der Jury saß, welche die vonseiten der Stiftung Aufarbeitung SED-Diktatur auskömmlich finanzierte genannte Ausstellung anlässlich des Preisausschreibens „25 Jahre Mauerfall: Geschichte erinnern - Gegenwart gestalten“, prämierte.⁴
- es geschafft hat, die um den Ort sich mühenden ehemaligen Bausoldaten zu spalten.
- auf den ich immer wieder verwiesen werde, wenn es um die Inhaltsvermittlung vor Ort geht – mit dem Ergebnis, dass die DDR-Geschichte in ihrer Dimension flach gehalten wird oder gar nicht mehr vorkommt
- auf den ich im Vorfeld der geplanten Anbringung der Gedenktafel (2010) von der Bundesstiftung Aufarbeitung SED-Diktatur verwiesen wurde, mit der Begründung, dass Sie ein Gedenkstättenkonzept für das Gelände Prora, Block V, erarbeiten. Es liegt bis heute nicht vor. Als der Zeitplatzleiter Ahnfeld 2010 zusammen mit Denk-MAL-Prora eine Geschichtsausstellung plante, wurde dieses Engagement ebenfalls mit dem Argument ausgebremst, die inhaltliche Vermittlung obliege der LpB Schwerin.

Beim geplanten Bildungszentrum sind nun wiederum *Sie* für das Raumkonzept sowie zusammen mit den vor Ort agierenden Vereinen für die inhaltliche Ausrichtung zuständig.⁵ Ein Konzept gibt es bis heute nicht. Auf ein Schreiben vom Landkreis Vorpommern-Rügen (4.4.19), in dem Sie zur Zusammenarbeit mit mir aufgefordert werden, reagieren Sie nicht.

Im Gegensatz zu den beiden Vereinen lege ich Wert auf *Authentizität*, d.h. auf die letzten originalen Spuren der Nutzungsgeschichte Proras, die die Geschichte wirklich erfahrbar machen. Das können bunte Ausstellungstafeln nicht leisten. Leider sah die von Ihnen protegierte Vorsitzende des Prora-Zentrum e.V., Kerstin Kassner, als ehem. Landrätin keine Veranlassung, den letzten Abschnitt der Bausoldatenkaserne zu schützen. Im Gegenteil. Dieser Abschnitt wurde dem Vandalismus überlassen,

⁴ Einspruch gegen die Preisverleihung: <https://ddrwebquest.files.wordpress.com/2014/08/preisverleihung.pdf>

⁵ Schreiben vom 4.4.2019.

sodass er so verheerend aussieht wie kein anderer der ehemaligen Großkaserne jemals aussah. Der Wiederaufbau des KDL-Gebäudes vor Block IV ist ein Vorgeschmack, wie mit einer Etage im künftigen Bildungszentrum umzugehen sein wird.

Ich hätte meine Arbeit, wie gewünscht, längst aufgegeben, wenn ich nicht Hoffnungsträger wäre für viele, die in Prora Unrecht erlitten haben oder die die Geschichte der DDR nicht komplett getilgt sehen wollen. *Sie* sehen nur jene, mit denen Sie zusammenarbeiten, etwa die wenigen ehemaligen Bausoldaten, die für jeden Strohalm dankbar sind und ihre Forderungen bezüglich des Bildungsortes immer weiter zurückschraubten. *Sie* sehen nicht die viele Unzufriedenen, die *mir* begegnen, die sich zurückgezogen haben und im Verlust ihrer Identität und Geschichte (weit über die ehemaligen Bausoldaten hinaus) mit sich und der Bundesrepublik Deutschland hadern. Ein Phänomen, das sehr viele Ostdeutsche betrifft – über die mit Prora verbundene Problematik hinaus.

Die von Denk-MAL-Prora geforderte konsequente Aufarbeitung der Geschichte haben Sie aus politischen und tourismusstrategischen Gründen im Sinne des geschichtsklitternden Bildes vom „ehmaligen KdF-Bad“ erfolgreich behindert. Das schadete der Geschichte der hinter den Grenzen Mecklenburg-Vorpommerns normalerweise geachteten ehemaligen Bausoldaten. Ihr Umgang mit mir führt die Ziele der Landeszentrale für Politische Bildung, insbesondere deren Eintreten für Partizipation an demokratischen Gestaltungsprozessen, ad absurdum. Ihr Gefälligkeitsagieren bzw. Nichtagieren wirft ein trübes Licht auf die Landeszentrale, was viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht verdient haben. Inzwischen sind es die Investoren - und damit der private Sektor - die das durch einseitige Darstellungen verzerrte Prora-Bild vieler Besucher („Prora-Lüge“⁶) korrigieren. Auch Sie werden im kommenden Jahr eine Einladung zur Eröffnung erhalten. Sie werden sich dann anschauen können, was Sie bei Block V erfolgreich verhindert haben – und bezüglich des Internetauftrittes zu verhindern suchen.

Ich erwarte eine *öffentliche Anerkennung* meiner fast anderthalb Jahrzehnte andauernden gemeinnützigen Arbeit am Thema Prora und damit verbunden meine Rehabilitierung für das mir zugefügte Unrecht und persönliche Leid durch Ihre betriebene Politik der Ausgrenzung und Unterdrückung. Zugleich erwarte ich einen *positiven Zuwendungsbescheid* hinsichtlich der geplanten Neuausrichtung unserer wichtigen und einzigartigen Dokumentensammlung zur Geschichte des Ortes Prora. Die gemeinnützige Arbeit im Sinn des Bewahrens der Geschichte der Ostdeutschen und der politischen Bildung kostete mich in den vergangenen 1½ Jahrzehnten bis zu 100.000 Euro. Wie zu

⁶ <https://www.freitag.de/autoren/mstark/die-prora-luege>, abgerufen am 4.8.2019

Dr.phil.Stefan Stadtherr Wolter
Historiker - Wissenschaftsjournalist

Naugarder Straße 44
10409 Berlin
www.denk-mal-prora.de

sehen ist, war das kein Privatvergnügen sondern dem staatlichen und behördlichen Versagen geschuldet.

Mit freundlichen Grüßen,
Dr. Stefan Stadtherr Wolter.